



FELIX WEINOLD

falscher Hase



FELIX WEINOLD

falscher Hase

Johannes P. F. Richter

Falscher Hase

Über die neuen Bilder von Felix Weinold

In der Küche ist der „Falsche Hase“ ein Hackbraten, mit hartgekochten Eiern gefüllt, der traditionell zu Ostern zubereitet wird. Seine Form ähnelt der eines Hasenbratens, obwohl garantiert kein Hase drin ist. In Weinolds Malerei mischt sich Material aus unzähligen Quellen. Aber wo am Ende Hase draufsteht, kann durchaus Huhn drin sein. Oder Hund.

Ende vorigen Jahres zeigte der Künstler unter dem Titel „Jungle“ eine neue Serie von Bildern. Obwohl mit gewissen realistischen Attributen ausgestattet (Scheinräumlichkeit, Licht und Schatten, Anmutung von Pflanzlichem), handelte es sich doch in erster Linie um reine Malerei: gestischer und erkennbar flüssiger Farbauftrag, halbtransparente Schichtungen, aus der Farbe entwickelte Gestaltung.

In der jüngsten Werkserie hat der Künstler schon wieder, um im Bild zu bleiben: einen Haken geschlagen. Figuratives dominiert, vor allem Portraits, Landschaftliches und Hunde. Ausgehend meist von Schwarzweiß-Fotos (oft von John Deakin (1912–72), dessen Aufnahmen schon Francis Bacon als Vorlagen für seine Bilder dienten) entstand eine Reihe von Köpfen, die letztlich kaum noch Portraitähnlichkeit zeigen; die Wiedererkennbarkeit wurde im malerischen Prozess oft der expressiven Gestaltung untergeordnet. Es ergibt sich aber eine neue Art psychologischen Ausdrucks: man sieht die Züge von Personen, denen man durchaus im Alltag begegnen könnte.

Obwohl er selbst kein großer Hundefreund ist, finden sich im Œvre von Felix Weinold Hunde erstaunlich oft als malerisches Motiv. Sie sind dem Künstler, wie die Portraits, mehr Anlass als Inhalt für Malerei; die Windhunde der neu-



OHNE TITEL (PORTRAIT A.), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm

en Serie beispielsweise für die Beschäftigung mit der Darstellung von Dynamik und Geschwindigkeit. Die Landschaften wiederum zeigen Aspekte von Stillleben, die Größenverhältnisse und räumliche Situation ist nicht zwingend eindeutig zu lesen: auch hier ist das Ziel nicht das Abbild, sondern das Bild.

Wer die Arbeit von Felix Weinold über längere Zeit verfolgt hat, stellt zwei sich eigentlich widersprechende Phänomene fest: einerseits kann man keinen einheitlichen Stil dingfest machen; ja es gibt nicht einmal eine Konzentration auf eine Richtung(z.B. ungegenständlich, gegenständlich, realistisch, gestisch-expressiv o. ä.), oder eine Technik(z. B. Malerei, Zeichnung, Fotografie). Andererseits gibt es doch Konstanten, die sich seit vielen Jahren durch sein Werk ziehen. Ich will drei davon benennen.

1. Aneignung gefundenen Materials

Felix Weinold bedient sich ungeniert in der Welt der Bilder: alles ist ihm Stoff und Gegenstand, die gesamte Kunstgeschichte ein Bergwerk. Außer familieneigenen Fotos verarbeitet er Bilder aus dem Internet, aus Zeitungen, Zeitschriften und Grafiksammlungen, naturwissenschaftlichen Tafelwerken und historischer Reklame. Vorne und hinten im Katalog finden sich Ansichten der Wand, an der der Künstler seine Vorlagen-Fundstücke anheftet, die in immer neuen Schichten übereinander wuchern. Wenn das Ausgangsmaterial den Prozess der künstlerischen Bearbeitung durchlaufen hat, ist es am Ende völlig integriert. Das Werk bezieht dann einerseits einen guten Teil seiner Spannung aus den disparaten Elementen, aus denen es entstanden ist, andererseits bildet es ein Amalgam seiner Bestandteile, und ordnet sich völlig der individuellen Handschrift des Künstlers unter. Der fast völlige Verzicht auf eigene Inhalte und Themen führt die beliebte Vernissage-Frage „Was will uns der Künstler damit sagen?“ ad absurdum: fast immer ist ein gefundenes Bild der Ausgangspunkt für die Arbeit der Bildfindung. Der Künstler ist meist eher durch formale als durch inhaltliche Aspekte des Fundstücks neugierig geworden, und macht sich strukturalistisch-assoziativ auf die Suche nach dem gültigen eigenen Bild, das er, wenn der Prozess der künstlerischen Intervention glückt, am Ende aus dem Material destilliert hat. Der ursprüngliche Sinn oder Inhalt kann sich dabei um 180 Grad gedreht haben, oder völlig von neuen Zusammenhängen verdrängt worden sein.

2. Die autonome Bildfläche

Felix Weinold beschreibt seine Arbeiten seltsamerweise als ungegenständlich. Das ist insofern befremdlich, als der unvoreingenommene Betrachter

doch ohne weiteres lesbare Inhalte und Gegenstände erkennen kann. Was der Künstler meint ist dies: Er versteht ein Bild als autonome Fläche, das in erster Linie eine Komposition aus Elementen darstellt, die auf der Spannung klassischer Gegensätze aufbaut: Linie-Fläche, groß-klein, transparent-opak, strukturiert-glatt, warm-kalt, realistisch-abstrahiert, etcetera. Die Bilder von Felix Weinold zeigen fast immer Brüche, und von gefährlich „schönen Stellen“, die dem Betrachter die Einfühlung ins Sujet ermöglichen würden, bleibt nur noch eine Ahnung. Der V-Effekt, von Brecht auf die Formel gebracht: „Glotzt nicht so romantisch!“ ist auch bei Weinold ein Mittel der Erkenntnis: dies ist ein Kunstwerk, dies ist nicht die reale Welt. Schaut euch das Werk an! Dies ist ein Bild.

3. Stilmix

Man könnte Felix Weinold vorwerfen, er habe keinen eigenen Stil entwickelt. Vermutlich würde er das als Kompliment empfinden. Als ihm ein gebildeter Vernissagegast einmal vorhielt, ein gewisses Detail komme ihm deutlich an Picasso angelehnt vor, ergänzte er fürsorglich: und das da stammt von Piero Della Francesca, das von Lawrence Carroll, hier finden Sie etwas von Polke... So in etwa. Der Kenner wollte sagen: haltet den Dieb! Der Künstler stellte die ganze Gang vor. Auch seine neuesten Arbeiten wirken wie eine Gruppenausstellung von, na, sagen wir: einer Künstlergruppe, die sich gegenseitig beeinflusst. Aber der eine ist wohl eher vom Realismus inspiriert, der andere lehnt sich stilistisch an die klassische Moderne an, einer erweist Francis Bacon die eine oder andere Reverenz. Der Mix disparater Stile verweist auf eines der wesentlichen Themen der Nach-Moderne: dass Kunst heute immer auch, wenn nicht sogar gänzlich, von Kunst handelt, dem Wie den Vorzug vor dem Was gibt.

Am Ende sind aber nicht nur die gefundenen Inhalte, sondern auch die unzähligen Stile durch den Arbeitsprozess und die Persönlichkeit des Künstlers hindurchgewandert und haben sich verwandelt. Das Ergebnis ist nicht Hase noch Hund, Portrait oder Landschaft, sondern ein neues, autonomes Bild.





FALSCHER HASE 2, 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



FALSCHER HASE 3, 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT HERR KERN), 2017, Mischtechnik auf Papier, 100 x 80 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT HERR KERN), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 60 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT MIT KAPPE), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 60 cm

OHNE TITEL (BLAUES PORTRAIT), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 60 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT D. T.), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 60 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm
OHNE TITEL (PORTRAIT), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm

OHNE TITEL (PORTRAIT), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm





OHNE TITEL (PORTRAIT), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 100



OHNE TITEL (PORTRAIT A.), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 100 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT M.), 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm



OHNE TITEL (PORTRAIT), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



rechts: **OHNE TITEL (PORTRAIT)**, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm

Seite 38/39: **INTERIEUR (MANN MIT HUND)**, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 160 cm



MANN MIT HUND, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm





SPAZIERGANG, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



WINDHUND, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 70 x 60 cm



WILD THINGS RUN FAST I, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 60 cm



WILD THINGS RUN FAST II, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 80 cm



WILD THINGS RUN FAST III, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 60 x 80 cm

OHNE TITEL (LANDSCHAFT AM MEER), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm





OHNE TITEL (LANDSCHAFT MIT BERG), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



OHNE TITEL (STILLEBEN), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



OHNE TITEL (STILLEBEN), 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



LANDSCHAFT MIT VOGEL, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 200 cm



STILLEBEN MIT HÄHERFEDER, 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 80 cm



oben: **OHNE TITEL (GLASHAUS)**, 2017, Mischtechnik auf Leinwand, 140 x 240 cm

Seite 66/67: **OHNE TITEL (STADT/STILLEBEN)**, 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 160 cm

Seite 68/69: **JUNGLE 32**, 2016, Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 160 cm





Felix Weinold *1960, 1982–1988 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München

Ausstellungen (Auswahl; E= Einzelausstellung, G= Gruppenausstellung, K=Katalog)

2017 Bühnenbild für das Ballett Bolero, Theater Augsburg; Bilderleben II, Baumhaus Wismar (G); Ballonmuseum Gersthofen (E, K); 3. Biennale im Haus der Kunst, München (G); Internationales Stipendium Tyrone Guthrie Centre, Irland. 2016 Schloss Schramberg/Stadtmuseum: Diebstahl verpflichtet (E); Burghausen/Liebenweinturm: Schöne Aussichten (E); Braun Falco Galerie, München: Jungle (E, K). 2015 KUNST | STOFF, Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg (G, K); Kunstraum Syltquelle, Rantum/Sylt (E); WELCOME@NY22, Braun Falco Galerie, München. 2014 Galerie Braun Falco, München (E); eventinove arte contemporaneo, Borgomanero/Italien (E); Galerie Voigt, Nürnberg (E); unpainted, Media-Art-Fair Munich; Montreux Art Gallery (G, K). 2013 blank, Neue Galerie im Höhmannhaus, Augsburg, mit lab binaer (K); Habseligkeiten, Archäologische Staatssammlung, München (G, K); Menagerie, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (G, K); Vanity Flair, 1. Biennale im Haus der Kunst, München (G). 2012 Von Kopf bis Fuß, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (G, K). 2011 mbf Kunstprojekte, München (E). 2010 Galerie Noah, Augsburg (E, K); Galerie Fritz-Winter-Atelier, Diessen (E); Galerie Sechzig, Feldkirch/Österreich (E). 2009 Galleria Graziosa Giger, Leuk-Stadt/Schweiz (E). 2008 Galeria Antoni Pinyol, Reus/E (E). 2006 Kunstsammlungen Augsburg; H2 Zentrum für Gegenwartskunst, Augsburg (G). 2005 Galerie Andrea Brenner, Düsseldorf (E). 2004 Galerie Yvonamor Palix, Paris (E); Galerie Heike Curtze, Wien (E). 2003 Museo de Arte Contemporáneo, Oaxaca/Mexico (G, K); Galerie Walter Storms, München, (mit Rupprecht Geiger). 2002 Märkisches Museum, Berlin (G). 2001 Monique Goldstrom Gallery, New York, (mit Maria Maier). 2000 M. J. Wewerka Galerie, Berlin (G). 1999 Die Inszenierung der Natur, Museum Würth, Künzelsau (G); Kunstsammlungen Augsburg, Neue Galerie im Höhmannhaus (E, K). 1998 Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts – Ansichten eines Privatsammlers, Museum der Bildenden Künste, Leipzig (G); Galerie Gunzenhauser, München (E). 1997 Galerie Springer, Berlin (G). 1995 Galería Utopia Parkway, Madrid (E, K). 1994 Ecke Galerie, Augsburg (E, K). 1992 East West Gallery, London (G). 1988 Galería Victor Martin, Madrid (E, K).

Arbeiten in Sammlungen (Auswahl)

Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München; Sammlung Würth, Künzelsau; Museum Gunzenhauser, Chemnitz; Karl-Blossfeldt-Stiftung, Köln; Kreditanstalt für Wiederaufbau; Kunstsammlungen Augsburg; Biblioteca Nacional, Madrid; Sammlung Deutsche Bank, Frankfurt/Main; Deka Bank, Luxemburg; SBB Schweizer Bundesbahn; Clifford Chance, Frankfurt/Main; Heraeus, Hanau; KanAM, Frankfurt/Main; SIEMENS Financial Services, München; Signal IDUNA, Dortmund; SwissLife, München.



Für Marion und Moritz



Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung
Felix Weinold
FALSCHER HASE
28.4. – 23.7.2017
Ballonmuseum Gersthofen
Text: Johannes P. F. Richter
Fotos und Gestaltung: Felix Weinold
© 2017 Autor und Künstler
www.felixweinold.de



